



„Da kann man sich nur an den Arsch fassen...“, weil der Kopf viel zu schade dafür ist!“

Nur all zu oft wird man an dieses berühmte Zitat von **Dieter Hildebrandt** erinnert. Und da wir gerade bei derben Sprüchen sind, sei noch **Helmut Schmidt** erwähnt, der regelmäßig alles Mögliche „zum Kotzen“ fand, beispielsweise die „Weinerlichkeit“ der „Jammer-Ossis.“ (11.10.2003 *Der Spiegel / Sächsische Zeitung*)

Die Berliner Verwaltung hat die Wahlen 2021 verweigert. Nicht flächendeckend, aber in auffällig vielen Wahllokalen. Nun stehen in den nächsten Tagen die Entscheidungen an, ob ganz oder teilweise der Urnengang wiederholt werden muss. Ich befürchte einen Urnengang der Demokratie, der sich in einer sehr geringen Wahlbeteiligung ausdrücken wird.

Tagesspiegel-Chefredakteur **Lorenz Maroldt** hat in seinem Montags-Newsletter ausgerechnet, dass die Plakatierung für den Wahlkampf vermutlich zu Weihnachten beginnen könnte. „Die Wiederholungswahl muss spätestens 90 Tage nach der Entscheidung im Wahlprüfungsverfahren stattfinden.“ Diese ist für den 16. November avisiert, d.h. spätesten Wahltermin wäre der 14. Februar 2023. Das ist nicht nur Valentinstag, sondern auch ein Dienstag. Und dienstags wird in den USA, aber nicht bei uns gewählt. Also müssen wir uns vermutlich am 12. Februar in die Wahllokale begeben, wenn wir nicht so schlau sind und per Brief unsere Stimme abgeben.

Die Plakatierung, teilt uns Maroldt nach einem Blick in das Berliner Straßengesetz mit, ist „ausschließlich für einen Zeitraum von sieben Wochen vor (...) dem Wahl- oder Abstimmungstag zu erlauben.“ Sieben Wochen mal sieben Tage = 49, vom 12. Februar an zurückgerechnet landen wir auf dem 25. Dezember, dem ersten Weihnachtsfeiertag. Und das würde bedeuten, dass die Plakatklebekolonnen in der Heiligen Nacht durch die Straßen ziehen.

Da es sich um eine Wiederholungs- und nicht Neuwahl handelt, stehen dieselben Menschen auf den Wahlscheinen, die schon 2021 kandidiert haben. Mittes abgewählter Bezirksbürgermeister **Stephan von Dassel** dürfte allerdings nicht mehr auf dem Wahlschein stehen. In den Bezirksverordnetenversammlungen könnten sich nach der Wiederholungswahl die Mehrheitsverhältnisse ändern, aber nicht die Zusammensetzung der Bezirksämter, denn die Mitglieder dieses Gremiums sind für fünf Jahre gewählt worden

und könnten nur mit einer Zweidrittelmehrheit aus dem Amt gehievt werden. Unwahrscheinlich.

Was soll also der ganze Aufwand? Anders sieht es beim Senat aus. Umfragen sind keine Wahlergebnisse, sie kommen aber häufig diesen sehr nahe. Danach würde die SPD nur noch auf Platz Drei landen und **Franziska Giffey** wäre ihr Amt los. **Bettina Jarasch** würde ihren Feldzug gegen die Autos ab Februar als Regierende Bürgermeisterin fortsetzen. Und bald sähen alle Straßen so aus wie der Tempelhofer Damm, den die Grünen, mit freundlicher Unterstützung der SPD, mit rot-weißen Pollern verschandelt haben, damit ein paar Drahtesel ungestört ihre Rennen, ungeachtet roter Ampeln fahren können.

Auch die Bundestagswahl könnte in 431 von 2.256 Stimmbezirken nachgeholt werden, meldet der Tagesspiegel. Und Landeswahlleiter **Stephan Bröckler** rechnet mit einer Verfassungsbeschwerde von Abgeordneten, die nicht wiedergewählt werden. Das wiederum könnte zur Folge haben, dass wir durch die Zeitverzögerung gleich zweimal im nächsten Jahr wählen dürfen, einmal für das Land und einmal für den Bund. „Im Sinne der Demokratie“ sei dies „nur konsequent“, sagte er dem Tagesspiegel. „Es geht darum, zu zeigen, dass unsere Demokratie korrekturfähig ist.“ Er hoffe, dass dieser Gedanke viele zum Wählen motiviere. Und genau das glaube ich nicht, ganz im Gegenteil. Die Wiederholungswahl schadet mehr als sie nutzt. Um den Kreis von der Überschrift bis zum Schlusssatz zu schließen, werden meines Erachtens die meisten vermutlich auf ihrem Arsch zu Hause sitzen bleiben.

Ganz anderes Thema, aber auch geeignet, sich nicht an den Kopf zu fassen. Ich freue mich sehr, dass am 24. Oktober wieder „Wer weiß denn sowas?“ startet, mit dem smarten **Kai Pflaume**, den klugscheißerischen **Bernhard Hoëcker** und dem etwas drögen **Elton**. Die Sendung vermittelt unterhaltsamer als andere Quiz-Shows Allgemeinwissen, das man nicht braucht, sich aber freut, davon gehört zu haben. Der erspielte Gewinn geht ans Studiopublikum, das gefällt mir. Beginnend um 18:00 Uhr am Montag bis Dienstag um 18:50 Uhr wird zum Auftakt der neuen Staffel **live und durchgehend** gequizzt. Nach den ersten beiden Folgen im ARD-Programm geht es in der Nacht und am folgenden Tag in der Mediathek weiter. Tut mir leid, aber ich finde das schwachsinnig. Ist es unterhaltsam zuzuschauen, wie die Protagonisten mit der Müdigkeit kämpfen? Nein. Das ist unterstes Privatfernsehniveau.

Ed Koch